

Die Sagenwelt des Blindensees

Um das idyllische und eigenartige Naturschutzgebiet ranken sich einige Sagen, die bis vor 60 Jahren im Volke größtenteils noch bekannt waren.



Hier die wohl am besten bekannten:

Irrtümlicherweise wird der Name „Blindensee“ oft davon abgeleitet, dass es sich um ein totes (blindes) Gewässer handelt. Die Namengebung des Gebietes ist jedoch anders zu erklären. Das heutige Naturschutzgebiet gehört zu dem Hofgut „Blindenhof“. Das Bauernhaus existiert schon lange nicht mehr, durch mehrfachen Besitzwechsel ist das Hofgut bis heute noch in Privatbesitz. Der 1908 abgebrochene Hof hat seinen Namen vom sechsten Hofbesitzer, dem erblindeten Bauern Gabriel Kern (1690 - 1771). Insgesamt hatte der Hof nachweisbar 16 Besitzer. Der Name „Blindenhof“ steht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem erblindeten Bauern.



Infolge des vermoorten Untergrunds lässt sich die effektive Wassertiefe des Sees nicht ermitteln. In etwa 60 cm Tiefe beginnt bereits die erste dünne Schlammschicht, ohne auf festen Grund zu stoßen. Der Sage nach sollen vor vielen Jahren zwei Laienforscher die Absicht gehabt haben, die Tiefe des Blindensees zu loten. Bei jenem Vorhaben soll es schon gegen die abendliche Dämmerung gegangen sein. Mit einem kleinen Boot fuhren die beiden in Richtung Seemitte. Da rief die Stimme des „Seegeistes“: „Willst du mich messen, so muss ich dich fressen!“ Von dieser Geisterstimme erschreckt, ruderten die beiden ihr Boot schnell wieder ans Ufer und verließen fluchtartig diesen unheimlichen Ort.

Auch soll ein Bauersmann aus der Umgebung mit seinem Ochsengespann in den Bereich des Hochmoores gekommen sein. Vermutlich hatte der Bauer, der auf dem Bock saß, unterwegs dem Kirschwasser etwas zu reichlich zugesprochen. Er war während der Fahrt eingeschlafen und zog im Traum an der falschen Leitleine. Dadurch lenkte er sein Gespann direkt in das Moor. In dem Sumpf versanken alsbald Tiere, Wagen und Bauer. Dieser soll aber drei Tage später mit seinem Fuhrwerk bei Kehl am Rhein wohlauf wieder ans Tageslicht gekommen und gesehen worden sein.

In einer weiteren Sage wird vom Blindensee Folgendes erzählt: Wo heute Moor und See sind, sollen einst zwei Bauernhöfe gestanden haben, deren Familien viele Jahre lang in „ewiger Fehde“ lagen. Ein Blitz vernichtete beide Höfe, und die dadurch entstandene Bodensenke füllte sich allmählich mit Wasser. Hieraus sollen der Blindensee und das umgebende Moorgebiet entstanden sein.

Vor langer Zeit drohte der Blindensee auszubrechen und das Tal zu überschwemmen. Da kam die Mutter Gottes und spannte ein feingewobenes Netz von Fäden vor die Öffnung, um das Wasser, wie mit einem Damm, zurückzuhalten. Jedes Jahr verfaut jedoch ein Faden dieses Schutznetzes. Ist der letzte Faden verfaut, so bricht der Blindensee aus, und der See überflutet das ganze Tal. Dies geschieht am Bartholomäustag, wenn in Triberg Jahrmarkt gehalten wird...

Quellen:

„Hochmoorgebiet seit 30 Jahren unter Naturschutz“; Veranstaltungskalender, SÜDKURIER; Konstanz
„Chronik der Gemeinde Schonach“, BADENIA-VERLAG; Karlsruhe